



Der Minister

Ministerium für Inneres und Kommunales NRW, 40190 Düsseldorf

Präsidentin des Landtags  
Nordrhein-Westfalen  
Frau Carina Gödecke MdL  
Platz des Landtags 1  
40219 Düsseldorf



17. März 2017  
Seite 1 von 1

Telefon 0211 871-2800  
Telefax 0211 871-3355

für die Mitglieder des  
Ausschusses für Frauen, Gleichstellung und Emanzipation

60-fach

**Sitzung des Ausschusses für Frauen, Gleichstellung und Emanzipation am 22.03.2017**

Bericht des Ministeriums für Inneres und Kommunales zum Tagesordnungspunkt „Formen des weiblichen Rechtsextremismus und Salafismus und geschlechtsspezifische Präventions- und Ausstiegsprogramme“

Sehr geehrte Frau Landtagspräsidentin,

als Anlage übersende ich Ihnen den Bericht des Ministeriums für Inneres und Kommunales zum Tagesordnungspunkt „Formen des weiblichen Rechtsextremismus und Salafismus und geschlechtsspezifische Präventions- und Ausstiegsprogramme“ der Sitzung des Ausschusses für Frauen, Gleichstellung und Emanzipation am 22.03.2017.

Mit freundlichen Grüßen

Ralf Jäger MdL

Dienstgebäude:  
Friedrichstr. 62-80  
40217 Düsseldorf

Lieferanschrift:  
Fürstenwall 129  
40217 Düsseldorf

Telefon 0211 871-01  
Telefax 0211 871-3355  
poststelle@mik.nrw.de  
www.mik.nrw.de

Öffentliche Verkehrsmittel:  
Rheinbahnlinien 732, 736, 835,  
836, U71, U72, U73, U83  
Haltestelle: Kirchplatz



**Bericht der Landesregierung  
für die Sitzung des  
Ausschusses für Frauen, Gleichstellung und Emanzipation  
am 22.03.2017**

**zum Tagesordnungspunkt**

**„Formen des weiblichen Rechtsextremismus und Salafismus und geschlechts-  
spezifische Präventions- und Ausstiegsprogramme“**

**1) Frauen im Salafismus**

**a) Frauen im gewaltbereiten extremistischen Salafismus**

Für den Verfassungsschutz hat das Themenfeld Frauen und Kinder im extremistischen Salafismus in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen. Familiengründung und die Erziehung der Kinder soll nach den eigenen ideologischen Vorstellungen der salafistischen Szene erfolgen. Im jihadistischen Diskurs umfasst dies die Erziehung einer neuen Generation der „umma“ (islamischen Gemeinschaft) beziehungsweise des Kalifats. Aus den bislang bekannten Fällen wird deutlich, welchen ideologischen Einfluss Eltern und insbesondere Mütter, die der salafistischen Szene zugerechnet werden, auf ihre Kinder ausüben und somit nicht nur die Hinwendung zum Salafismus bewirken, sondern auch den Grundstein für eine Radikalisierung legen können.

Von den insgesamt in Nordrhein-Westfalen beobachteten 2.900 extremistischen Salafisten sind 15% Frauen. Der Anteil ist in den letzten 5 Jahren stetig angestiegen. In der Entwicklung des extremistischen Salafismus zeigen sich folgende Tendenzen ab: er wird jünger, gewaltbereiter und der Anteil von Extremistinnen nimmt zu.

Es gibt in Deutschland und Nordrhein-Westfalen nicht nur Einzelpersonen und Gruppen mit der gleichen verfassungsfeindlichen und ausgrenzenden Ideologie des Salafismus. Es gibt auch immer mehr Familien mit minderjährigen Kindern, die zur salafistischen Szene gerechnet werden.

In Bezug auf den jihadistisch motivierten Terrorismus traten und treten neben Männern auch Frauen in Erscheinung. Extremistische Ideologien sprechen Sympathisantinnen und Sympathisanten gleichermaßen an; Salafismus und Jihadismus bilden hier keine Ausnahme.

Frauen im Salafismus sind in erster Linie für die vertikale Vermittlung von Familienwerten und Normvorstellungen verantwortlich. Zu ihren Aufgaben zählt die moralisch-ideologische sowie logistische Unterstützung. In den letzten Jahren kommt verstärkt die Verbreitung von Propaganda, die Festigung der Ideologie, Indoktrinierung, Schleusung, Rekrutierung und logistische sowie finanzielle Unterstützung auch von gewaltbereiten extremistischen Salafisten in den Kampfgebieten von Syrien und dem Irak hinzu.

#### b) Hintergrund

Die salafistische Ideologie übt nicht nur auf Männer, sondern auch auf Frauen eine große Anziehungskraft aus. Die Vorstellung, den „wahren“ Islam der frommen Altvorderen (al-salaf al-salih) zu verbreiten und damit als Teil einer auserwählten Gruppe zu agieren, deren Bemühungen im Jenseits mit dem Paradies belohnt werden, wirkt geschlechterübergreifend aktivierend. Darüber hinaus gibt die salafistische Ideologie den Frauen die Möglichkeit, sich von „westlichen“, als aufgezwungen empfundenen emanzipierten Frauenbildern zu distanzieren und bewusst in eine Rolle zu schlüpfen, die die Erfüllung von traditionell als weiblich verstandenen Aufgaben vorsieht. Frauen, die in konservativen muslimischen Familien sozialisiert wurden und erlebt haben, dass Brüder oder männliche Angehörige bevorzugt behandelt werden, empfinden die salafistische Ideologie hingegen als Emanzipation von ihren Eltern und den Familientraditionen und damit als Verwirklichung von Gleichberechtigung innerhalb festgelegter Rollenmodelle der Geschlechter. Für die Frauen in den extremistisch-salafistischen Szenen ist von großer Bedeutung, dass sich nicht nur sie, sondern auch die Männer an klar vorgegebene Regeln halten müssen. Darüber hinaus bietet der Salafismus als eine Art Jugendkultur auch für Frauen identitätsstiftende Merkmale, die durch Kleidung und Jargon bewusst in Szene gesetzt werden.

Diese Erkenntnisse beruhen nicht nur auf der Beobachtung der salafistischen Szene durch den Verfassungsschutz – sie spiegeln insbesondere auch die Erfahrungen der Betreuerinnen in den Wegweiser-Beratungsstellen wieder (dazu mehr unter Ziffer 3).

Entsprechend der salafistischen Vorstellung, alle Lebensbereiche uneingeschränkt islamischen Norm- und Wertevorstellungen anzupassen sowie sich durch Wissensaneignung dem „wahren“ Islam zu nähern und ihn zu verbreiten, werden Frauen auf unterschiedlichen Ebenen aktiv. Frauengruppen bieten religiösen Unterricht an und organisieren Benefizveranstaltungen, auf denen wiederum häufig junge Männer und Frauen angesprochen und für die salafistische Ideologie geworben werden. Sie verbreiten darüber hinaus Veranstaltungshinweise und Spendenaufrufe. Für die alltägliche vermeintlich islamisch-konforme Lebensgestaltung werden Dienstleistungen (z. B. im medizinischen und kosmetischen Bereich oder virtuelle Gruppen zur Ehevermittlung) und Konsumgüter (z. B. Kleidung, Düfte, Kinderspielzeug) von Frauen für Frauen angeboten und online beworben bzw. vermarktet. Im Kern salafistischer Weltanschauung wird jedoch schon die Leistung der Frau in ihrer Rolle als Hausfrau und Mutter so gewürdigt, dass diese für die Salafistinnen für sich genommen schon die höchste gesellschaftliche Anerkennung innerhalb dieser Kreise garantiert.

Die Gruppe der Frauen im salafistisch-extremistischen Spektrum ist dabei nicht als homogen zu betrachten. Sowohl sog. „Geburtsmusliminnen“ der zweiten und dritten Migrantengeneration als auch Konvertitinnen schließen sich der Szene an. Es finden sich sowohl bildungsferne und sozial schwache Milieus als auch gut ausgebildete Frauen in der salafistischen Szene.

Klassische Gründe für eine Radikalisierung sind dabei:

- Mitgefühl mit notleidenden „Glaubensbrüdern und -schwestern“ zum Beispiel in Syrien oder Palästina
- Demütigungs- und Opfererfahrungen aufgrund religiöser Zugehörigkeit oder sozialer Stellung („dem Westen“ als Gesamtkonstrukt angelastet)
- vermeintlicher „wahrhafter Islam“ als Gegenmodell zum Westen
- Ausbildung einer alternativen Identität (dem militanten Jihad häufig näher als der westlichen Kultur des Residenzlandes)

- der Wunsch nach Teilhabe und Unterstützung bei den Konflikten zwischen Residenzland und der „islamischen umma“; Verteidigung der vom Westen bedrohten Glaubensbrüder und -schwestern
- Rache für empfundene Kränkungen, die von jungen Muslimen und Konvertiten aus dem jihadistischen Spektrum im Namen einer höheren Sache verfolgt wird
- Rechtfertigungen aus den ideologischen Begründungen des Jihadismus, um den Westen im Allgemeinen sowie auch das jeweilige Residenzland zu bekämpfen (*homegrown terrorism*).

### c) Salafistische Frauennetzwerke im Internet

Neben organisierten Treffen in Privaträumen und Moscheen zur Vermittlung von religiösen Lerninhalten, die zur Rekrutierung einer weiblichen Anhängerschaft für den extremistischen Salafismus dienen, sind zunehmend Aktivitäten von Frauen in sozialen Netzwerken und Messengerdiensten zu beobachten, die ein weit gefasstes Spektrum innerhalb der extremistisch-salafistischen Szene umfassen:

- Online-Unterricht (Koranunterricht, Arabische Sprache, islamische Religionslehre);
- Übersetzung und Verbreitung ideologischer Schriften ins Deutsche;
- Spendensammlungen;
- Aufbau von Plattformen zu einer – der Ideologie der Szene – angepassten Kindererziehung;
- halal-konforme Lebensweise;
- Bekleidungsshops;
- Hijra-Gruppen;
- Eheanbahnung/Mehrehe.

Durch dieses breite Spektrum zeigt sich, dass die Anwerbung und Anbindung von Frauen an die extremistisch-salafistische Szene auf den unterschiedlichsten Ebenen vor allem auf soziale Medien und Messenger-Dienste ausgerichtet ist (u. a. Facebook, Twitter, Telegram, WhatsApp).

Frauen aus der salafistischen Szene treten hierbei auch als „Ideologieproduzentinnen“ auf: Ihrem Selbstverständnis zufolge leisten sie „ihren Beitrag an der Missionierung (dawa) für die islamische Gemeinschaft (umma)“. Viele dieser Auftritte in den

sozialen Netzwerken und Messenger-Diensten werden von Propagandakanälen beworben und verbreitet, die dem sogenannten „Islamischen Staat“ nahestehen.

### c) Jihadistisch motivierte Ausreisen von Frauen nach Syrien oder Irak

Der Anteil von Frauen, die bislang aus Deutschland nach Syrien oder in den Irak ausgereist sind, beträgt bundesweit ca. 21 Prozent. Insgesamt sind Frauen zum Zeitpunkt ihrer Ausreise durchschnittlich drei Jahre jünger als Männer (23,5 gegenüber 26,5 Jahren). Während sich die Geschlechter hinsichtlich des durchschnittlichen Einstiegsalters in den Radikalisierungsprozess kaum unterscheiden (Frauen 21,4 Jahre, Männer 22,8 Jahre), ist der Anteil derer, die sich innerhalb kurzer Zeit zur Ausreise entscheiden, bei Frauen höher (56 Prozent gegenüber 43 Prozent). Größer ist mit 33 Prozent (im Vergleich zu 17 Prozent bei ausgereisten Männern) auch der Teil der Konvertiten.

Frauen stellen in Bezug auf die Gruppe der ausgereisten Minderjährigen eine Besonderheit dar. Dieser ist mit 39 Prozent im Vergleich zum Frauenanteil der älteren Ausgereisten (21 Prozent) nicht nur deutlich höher, er ist seit 2014 erheblich angestiegen. Seit diesem Zeitpunkt sind über die Hälfte der minderjährigen Ausgereisten weiblich.

Im Unterschied zu männlichen Ausgereisten steht bei minderjährigen Frauen als Motivation für eine Ausreise nicht die Teilnahme an Kampfhandlungen, sondern der Aufbau von Staat und Gesellschaft im Vordergrund. Seit Ausrufung des Kalifats zielten die Propagandaaktivitäten des sogenannten „Islamischen Staates“ vor allem darauf ab, ausgebildete Fachkräfte für den Aufbau eines funktionierenden Staates zu rekrutieren. Dabei wurden auch Frauen angesprochen, die nicht nur für die eigene Familie sorgen, sondern sich in den Bereichen Bildung und Pflege einbringen sollten. Als die Realisierung einer (utopischen) islamischen Gesellschaft, die ein Leben nach religiösen Vorschriften ermöglicht, wurde Frauen in der IS-Propaganda ein Leben ohne Diskriminierung und behördliche Schikane versprochen, wie sie vielen in europäischen Ländern begegne (beispielsweise durch ein Kopftuchverbot in staatlichen Einrichtungen).

Die Ausreise in die Krisengebiete nach Syrien und den Irak insgesamt sind derzeit rückläufig, da eine große Zahl radikalierter Anhänger des sog. IS bereits ausgereist sind, die Reisewege nach Syrien komplizierter werden und allein in NRW 97 Ausreiseverbote ausgesprochen wurden.

| <b>Reisebewegungen Irak &amp; Syrien seit 2012</b> | <b>NRW</b> | <b>Bund</b> |
|--|------------|-------------|
| Ausgereiste Personen                               | 249        | 910         |
| davon Frauen                                       | 70 = 28%   | 182 = 21%   |
| Rückkehrer   | 71         | 293         |
| davon Frauen                                       | 12 = 16%   | 16 = 5,5%   |

Stand: 01/2017

Nach den bislang vorliegenden Erkenntnissen der Sicherheitsbehörden können jihadistische Propagandainhalte bei Männern und Frauen gleichermaßen Auswirkungen auf den Radikalisierungsverlauf bereits ideologischer Individuen nehmen. So zeigen die Analysen der Sicherheitsbehörden, dass soziale Medien eine wichtige Funktion haben hinsichtlich der Kontaktaufnahme zu Frauen und Mädchen, die über virtuelle Kanäle aus Syrien andere Frauen für die Ausreise rekrutieren wollen. Insbesondere vermitteln in Syrien kämpfende oder dorthin ausgereiste Jihadisten Frauen als Ehepartner.

Hinzu kommen aber in der weit überwiegenden Zahl der Fälle weitere Einflussfaktoren. Individuen lassen sich nicht nur alleine aufgrund der Auseinandersetzung mit Propagandamaterial hin zu jihadistisch motivierten Gewaltaktionen radikalieren. Alle bekannten Fälle zeigen, dass daneben vor allem der soziale Kontakt zu anderen radikalisierten Personen von Bedeutung war, ungeachtet, ob es sich hier um Realwelt- und/oder Online-Kommunikationen handelte.

Abschließend lässt sich festhalten, dass Frauen bereits in der Vergangenheit situativ für jihadistische oder phänomenverwandte Gewaltaktionen eingesetzt wurden. Aus den bekannten Vorfällen ist allerdings kein verlässliches Muster abzuleiten, da die gewaltbezogenen Einsatzmöglichkeiten stark vom Kontext abhängig waren und auch weiterhin sein werden. Gerade die vom sog. „IS“ inspirierten und befohlenen An-



schläge sollten nach den Vorstellungen des „IS“ den Sicherheitsbehörden verdeutlichen, dass inzwischen prinzipiell jeder Modus Operandi denkbar ist – dies schloss den Einsatz von Frauen in der Vergangenheit nie aus und ist daher unverändert für die Gegenwart gültig.

## **2) Frauen im Rechtsextremismus**

### **a) Zunehmende Attraktivität der rechtsextremistischen Szene für Frauen**

Nach den Erkenntnissen des Verfassungsschutzes werden in den letzten Jahren Frauen und Mädchen immer häufiger explizit als Zielgruppe von der rechtsextremistischen Szene angesprochen, zum Beispiel mit rechtsextremistischen Propaganda-Slogans wie „Deutschlands Zukunft ist auch Frauensache“, „Nationalismus ist Mädchensache“, „Widerstand ist Frauensache“. Darüber hinaus gibt es seit Jahren einige rechtsextremistische Frauengruppen (z. B. „Düütsche Deerns“). Innerhalb der NPD existiert als Teilorganisation der Partei der „Ring nationaler Frauen“. Anlassbezogen hat sich auf der PEGIDA-Demonstration am 09.01.2016 in Köln ein „Mädelbund Henriette Reker“ mit einem entsprechenden Banner präsentiert.

Insgesamt erweitern die Frauengruppen das rechtsextremistische „Erlebnisangebot“, die vom Versprechen auf Gemeinschaft, „Action“ und Anerkennung getragen werden, trotzdem haben sie aber weiterhin nur eine randständige Bedeutung für die Szene.

### **b) Hintergrund**

Rechtsextremistische Weltbilder sind bei Frauen und Männern in ähnlichem Maße verbreitet. Dies gilt insbesondere für fremdenfeindliche Einstellungen. Bei rechtsextremistischen Aktivitäten (Gewalt, Mitgliedschaft in Vereinigungen, Wählerschaft) sind Männer dagegen weiterhin in der deutlichen Mehrheit (d. h. je intensiver die Beteiligung am Rechtsextremismus, desto geringer ist der Anteil der Mädchen und Frauen).

Insgesamt liegt der Anteil von Frauen und Mädchen in der rechtsextremistischen Szene bei unter einem Drittel; damit bleiben sie weiterhin eine deutliche Minderheit. In den letzten Jahren hat sich der Frauenanteil im Rechtsextremismus allerdings ste-

tig erhöht. Dies entspricht auch den von den Sicherheitsbehörden beobachteten Teilnahmen bei Demonstrationen. Der Anteil von Mädchen und Frauen in rechtsextremistischen Parteien und Organisationen ist dabei je nach Gruppierung und Region sehr unterschiedlich. Zusammenfassend kann man feststellen, dass rechtsextremistische Parteien bei Wahlen ihre Stimmen zu ca. 1/3 von Frauen erhalten, während bei Kameradschaften der Frauenanteil zwischen 10 und 33 Prozent liegt, bei den Parteimitgliedschaften zwischen 7 und 27 Prozent (Funktionärinnen: 20 Prozent). Bei den politisch motivierten Straf- und Gewalttaten betrug der Anteil der Delikte, die von Frauen begangen wurden, vor in den 1990er Jahren laut wissenschaftlichen Studien zwischen 3 und 5 Prozent, 2015 liegt er in Nordrhein-Westfalen bei 10,6 Prozent (siehe Verfassungsschutzbericht 2015).

Die – auch zunehmende – Bedeutung von Frauen und Mädchen für den Rechtsextremismus wird vom Verfassungsschutz sehr ernst genommen und mit Sorge betrachtet, denn die Beteiligung von Frauen an der Szene:

- kann zu einem seriöseren Erscheinungsbild des Rechtsextremismus nach außen führen;
- kann die Vorbereitung bestimmter Aktionen erleichtern (Anmieten von Räumen);
- stabilisiert die Szene in dem Sinne, dass Partnerschaften in der Szene entstehen können und mögliche Ausstiegsgründe (Partnerin außerhalb der Szene) entfallen;
- kann die gesamte Familie einschließlich minderjähriger Kinder in die rechtsextremistische Ideologie führen und damit die rechtsextremistische Szene festigen;
- führt dazu, dass Frauen auch gelegentlich Führungspositionen übernehmen.

Die Erscheinungsbilder des Rechtsextremismus haben sich in einer Weise verändert, und an die Lebenswelt angepasst, die die Szene für Mädchen und junge Frauen attraktiver gemacht hat. Generell haben sich die Zielgruppen in diesem Zuge verbreitert (auch hinsichtlich der formalen Bildung). Modernisierung der Ästhetik, Symbolik und Bildersprache des Rechtsextremismus trägt dazu bei, den Reiz der Szene auf Frauen zu erhöhen. Coolness-Appeal, Resistance-Chic verdrängt heute tendenziell die martialische hypermaskuline Gewaltästhetik.

### **3) Präventions- und Aussteigerprogramme**

Um der Radikalisierung auch von Mädchen und Frauen entgegenzutreten oder um sie bei einem Ausstieg aus einer radikalen Szene zu unterstützen, ergreift die Landesregierung verschiedene Maßnahmen. Ein wesentlicher Bestandteil dabei ist, dass die Programme für Männer und Frauen gleichermaßen geschaffen werden.

#### **a) „Wegweiser – gemeinsam gegen gewaltbereiten Salafismus“**

Im Bereich des gewaltbereiten Salafismus wurde im Frühjahr 2014 das Programm Wegweiser ins Leben gerufen. Wegweiser richtet sich auch an junge Mädchen, die dabei sind, erste Kontakte zur salafistischen Szene zu entwickeln oder drohen, in den extremistischen Salafismus abzugleiten. Wegweiser-Betreuerinnen vor Ort, zu meist mit eigenem Einwanderungs- und Migrationshintergrund, sichern Zugang zur Zielgruppe und erarbeiten bedarfsbezogene und individuelle Hilfestellungen für Mädchen. Dabei ist die Wegweiser-Beratung vor Ort immer vernetzt mit weiteren Beratungsstellen und vermittelt Mädchen in andere Beratungs- und Hilfesysteme, falls dies aufgrund der Problemlage im Einzelfall erforderlich ist.

Aufgrund der vielfältigen Sprach-, Fach- und interkulturellen Kompetenzen der Wegweiser-Betreuerinnen bietet das Programm einen niedrigschwelligen Zugang und schafft besonderen Vertrauensraum auch für weibliche Familienmitglieder der Mädchen, die dabei sind, sich zu radikalieren. Dabei werden auch entsprechende Hilfestellungen für das Umfeld der Betroffenen (z. B. Mütter und Schwestern) vor Ort geleistet.

In den letzten drei Jahren zeigen beispielsweise die Erfahrungen beim Wegweiser-Kontakttelefon des Ministeriums für Inneres und Kommunales, dass eine knappe Mehrheit der Anruferinnen und Anrufer Frauen sind. Mütter, Schwestern und Lehrerinnen suchen Rat und Hilfe für Söhne, Brüder oder Schüler. Darüber hinaus war insgesamt die hohe Nachfrage aus dem Bereich Schule auffällig.

In den acht Wegweiser-Anlaufstellen (Düsseldorf, Bonn, Bochum seit März 2014, Bergisches Land seit März 2015, Dortmund, Duisburg, Dinslaken/Kreis Wesel seit Ende 2015 sowie Köln seit März 2016) wurden insgesamt 390 direkt Betroffene (kurz und langfristige Beratungsfälle) beraten. Zu den weiteren drei Ende 2016 bzw. An-

fang 2017 eingerichteten Beratungsstellen in Aachen, Mönchengladbach und Münster liegen noch keine Zahlen vor. Bei diesen 390 Personen lag der Anteil der betreuten Mädchen und jungen Frauen bei knapp 20 Prozent. Von den aktuell im Programm Betreuten sind mehr als 25 Prozent weiblich.

#### b) Interministerielle Arbeitsgruppe (IMAG) Salafismusprävention

Im Februar 2016 hat der Landtag NRW die Einrichtung einer unbefristeten Interministeriellen Arbeitsgruppe (IMAG) zum Thema „Salafismusprävention als gesamtgesellschaftliche Aufgabe“ beschlossen, verbunden mit dem Auftrag, ein ganzheitliches Handlungskonzept zur Bekämpfung des gewaltbereiten verfassungsfeindlichen Salafismus zu entwickeln. Der IMAG gehören neben den federführenden Ministerien für Inneres und Kommunales sowie für Arbeit, Integration und Soziales zahlreiche weitere Ministerien an. Mit Aufnahme der Arbeit hat sich die IMAG darauf verständigt, zunächst sieben priorisierte Themenkomplexe in Form von Workshops zu bearbeiten, und hat dabei einen eigenen Workshop zum Thema „Sensibilisierung und Deradikalisierung von Frauen und Mädchen“ durchgeführt. Den Schwerpunkt des Workshops bildeten dabei das Rollenverständnis von Musliminnen im gesellschaftlichen, extremistischen und traditionellen Sinne sowie die Ermittlung möglicher Motivationsgründe für eine Radikalisierung von Frauen und Mädchen, z. B. durch Diskriminierungserfahrungen, Identitätskrisen, Orientierungslosigkeit und religiösen Analphabetismus oder eine Radikalisierung durch eine eingegangene Liebesbeziehung.

Aus dem Workshop ergab sich ein Bedarf an Präventionsmaßnahmen u. a. zu folgenden Schwerpunkten:

- Aufklärung über tatsächliche Konsequenzen einer Radikalisierung;
- Stärkung des Selbstbewusstseins und Empowerments;
- Bekämpfung von Diskriminierungen und Ausgrenzungen insbesondere muslimischer Mädchen und Frauen;
- Korrektur des einseitigen Frauenbildes von Musliminnen in der Mehrheitsgesellschaft und Stärkung und Darstellung der möglichen Vielfalt der Lebensentwürfe muslimischer Mädchen und Frauen in der Öffentlichkeit.

So wird im kommenden Jahr vom Ministerium für Inneres und Kommunales eine Fachtagung für Multiplikatoren als Kick-Off-Veranstaltung zum Thema „Radikalisierung von Mädchen und Frauen“ organisiert. Dabei sollen u. a. die oben aufgeführten Schwerpunkte behandelt werden.

Außerdem werden beim wissenschaftlichen Kompetenznetzwerk CoRE NRW (**C**onnecting **R**esearch on **E**xtrémism NRW, eingerichtet als ein Projekt des ganzheitlichen Handlungskonzeptes vom Ministerium für Inneres und Kommunales und vom Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung) Forschungen und wissenschaftliche Untersuchungen initiiert und gefördert, u. a. zum theologischen und realen Rollenbild einer Salafistin, zu Ursachen und Ansätzen der Dekonstruktion dieser Rollenbilder.

Darüber hinaus plant das Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter ein Video-Projekt „Lebensentwürfe muslimischer Frauen und Mädchen“.

c) Schwerpunktthema „Salafismus: Frauen und Minderjährige“ im Arbeitskreis „Verfassungsschutz“ (AK IV) der Innenminister Konferenz (IMK)

Der AK IV der IMK hat das Thema „Frauen und Minderjährige“ als ein wichtiges Thema für die kommenden Abstimmungen auf Bund-Länder-Ebene herausgehoben und wird hier die Arbeit auch im Bereich der Prävention intensivieren. Ziel soll sein, die Erkenntnislage zu verbessern und die spezifischen Voraussetzungen und Bedingungen von Radikalisierungsprozessen von Frauen zu analysieren. Dabei soll ein noch engerer Austausch der Erkenntnisse der Sicherheitsbehörden, der in der Prävention tätigen Einrichtungen und der Wissenschaft erfolgen.

d) Aufklärung und Sensibilisierung zum Thema Rechtsextremismus

Im Bereich des Rechtsextremismus unternimmt die Landesregierung verstärkt Aufklärungs- und Sensibilisierungsarbeit. Die Symbol- und Bildsprache im Rechtsextremismus hat sich in den vergangenen Jahren von Grund auf verändert. Früher dominierte eine martialische Gewaltästhetik, heute stehen ihr oft Bilder gegenüber, die Coolness, Aktualität und Unangepasstheit ausstrahlen sollen. In diesem Zuge ist ein neues Image der Szene entstanden, das Frauen und Männer gleichermaßen errei-

chen kann. Mitunter werden Frauen und Mädchen in rechtsextremistischen Medien explizit als Zielgruppe angesprochen. Die neue Fassade dieser Szene fordert die Aufklärungsarbeit heraus. In Informationsveranstaltungen des Verfassungsschutzes NRW, die sich an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren und an Jugendliche richten, stehen Modernisierungsprozesse des Erscheinungsbildes intensiv im Blickpunkt. Auf diese Weise wird der kritische Blick auf Inszenierungen und Strategien der Szene sowie auf unverändert menschenverachtende Inhalte geschärft. Materialien der rechtsextremistischen Szene, die nicht auf den ersten Blick aggressiv erscheinen und für die Ansprache von Mädchen besonders relevant sein können, spielen in der Aufklärungsarbeit eine wichtige Rolle. Immer häufiger kommen rechtsextremistische Inhalte im unscheinbaren Gewand vor: ohne nationalsozialistische Kennzeichen, in farbenfrohen Designs, mit optischen Anspielungen auf Werbemotive oder Computerspiele, Elementen, die Lokalpatriotismus symbolisieren, oder im Internet als scheinbar humorvolle Text-Bild-Collagen (Memes).

#### e) Aussteigerprogramme

Das Ministerium für Inneres und Kommunales hat darüber hinaus sowohl für den Bereich des Islamismus als auch für den Bereich des Rechtsextremismus spezielle Aussteigerprogramme ins Leben gerufen. Beide Programme haben sich schon immer an Männer und Frauen gerichtet. Eine Evaluation des Aussteigerprogramms Rechtsextremismus (APR) im Jahr 2015 hat allerdings ergeben, dass Frauen in diesem Programm unterrepräsentiert waren. Dies trifft auch auf das Aussteigerprogramm Islamismus (API) zu.

Daher versuchen beide Programme derzeit mit neuen Konzepten, mehr Frauen und Mädchen für einen Ausstieg zu gewinnen. Dabei haben die bisherigen Erfahrungen in beiden Programmen folgende Herausforderungen aufgezeigt:

- Die Programme richten sich primär an schwerwiegende Fälle, also an Personen, die schon oftmals straffällig geworden sind und sich aufgrund des großen Leidensdrucks zu einer Teilnahme bereit erklären. Bei dieser Personengruppe sind Frauen stark unterrepräsentiert.

- Im Bereich Rechtsextremismus können sich Frauen oft und eher als Männer ohne Hilfe aus der Szene lösen, da sie kaum verfolgt werden und bei Behörden (und Antifa) oft nicht im Fokus standen.
- Islamistinnen sind aufgrund ihres Rollenbildes schlicht schwieriger zu kontaktieren, da sie nach außen hin kaum in Erscheinung treten und selten alleine anzutreffen sind.

Seit dem Start im Oktober 2014 waren im API insgesamt 17 von 102 Betreuten (16,6 Prozent) weiblich. Aktuell sind von 35 derzeit betreuten Personen 4 weiblich (11,4 Prozent).

Beim APR waren seit dem Start 2001 insgesamt 27 von 350 Betreuten (7 Prozent) weiblich und aktuell befinden sich 5 Frauen (von 62 derzeit Betreuten = 8 Prozent) in einem Betreuungsverfahren.

Um den Anteil von Frauen in den Aussteigerprogrammen zu erhöhen, werden u. a. Ausstiegsbegleiterinnen eingestellt, um Frauen besser ansprechen zu können.

Weitere Maßnahmen im Zusammenhang mit den Aussteigerprogrammen sind:

- Ein vom Ministerium für Inneres und Kommunales organisierter Fachtag zum Thema „Frauen und Mädchen im Rechtsextremismus“ im Dezember 2016, an dem Vertreterinnen und Vertreter von staatlichen und zivilgesellschaftlichen Programmen teilgenommen haben. Dabei wurde noch einmal deutlich, dass es nicht den einen erfolgversprechenden Weg zur Erhöhung des Frauenanteils in den Programmen gibt. Die o.g. Problemlagen wurden auch von zivilgesellschaftlichen Trägern bestätigt. Insbesondere muss ggf. die Anspracheform (Werbung, aktive Kontaktaufnahme durch Programme) noch klarer auf Erfahrungen und Bedürfnisse ausstiegswilliger Frauen abgestimmt sein.
- Befragung von Aussteigerinnen beider Phänomenbereiche zur Thematik, insbesondere wie und über welche Kommunikationskanäle extremistische Frauen am ehesten erreichbar sind.
- Gendersensible Werbekampagnen bzw. explizite Erstellung von Werbematerial für die Zielgruppe „Frauen und Mädchen“. Das Material wird nach Fertigstellung der

Kampagnen an Frauenhäuser, Beratungsstellen, medizinische Einrichtungen usw. versendet und über Facebook verbreitet werden. So soll noch stärker als bisher verdeutlicht werden, dass sich Aussteigerprogramme auch an Frauen wenden. Bei den genannten Einrichtungen handelt es sich um frauenspezifische Hilfesysteme. Sie können gerade bei Zielgruppen, die schwer zu kontaktieren sind (z.B. Salafistinnen, die außerhalb der Szene kaum in Erscheinung treten) eine Brückenfunktion einnehmen, sodass die Programme Hinweise auf ausstiegswillige Frauen und Mädchen erhalten. Forcierte aktive Ansprache von Frauen und Mädchen durch die Programme. Damit ist die deutliche Verstärkung eines aufsuchenden Ansatzes gemeint, d.h. die Programme kontaktieren von sich aus Frauen und Mädchen, bei denen aufgrund der allgemeinen Erkenntnislage eine Bereitschaft für einen Ausstieg bestehen könnte.